

Istere mit Brand.
Universitäts von
der Luft fliegen zu
Brände, die bald

erstellt wiederhol-
wiederholen nur mi-
tigkeiten können, denn
so kann man es
er Arbeitserat.
nig., Vorlesender.

Sorcerin.
admaßl. — Taufen.
reim.

Drittpfarrer amliet
Drittpfarrer amliet

Leipzigs.
schemeb" Drama in
Drama in 5 Akten
piel in 3 Akten.
nden" Hochstapler.
Berühmte Mädchen"

Theater.

: "Rigoletto".

?%, Uhr: „Um

bend ?%, Uhr:

„Gute Nachtf

Bolzer.
s. Begleitungen.
en.

dmühlenstr. 40.

S.P.D.)

s. findet

nmlung

rn" Naunhof statt.

Freiberg vom 7. 9.

und Genossinnen
und.
fshender.

str. 48!

wäsche

-Färberei.

kauft
höchstens

Tagespreis

enhaus

eburg (2 Per-

n) wird

Wüdchen

alle, welches schon

war, bei hohem

1. Nächstes

Kreisstrafe 5 L.

ing

Steinen u. Perl-
aschen im Hotel
g" liegen gelassen.
gezielt geben, ihn
ab, im Hotel ab-
hohes Andenken
Afrika.

Mitteilungen für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Blätter. Sonntagsausgabe

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommersfeld, Staudnitz, Threna etc.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, anfangs 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1 Mk., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 3 Mk. 20 Pf.

Abonnement: die jeweils aktuelle Zeitung 25 Pf., auswärtig 30 Pf. Amtlicher Teil 50 Pf. Reklameseite 60 Pf. Beilagegebühr pro Tag 10 Pf. Abnahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Im Hause Müller, Krieg, Oskar, Ausstellung, Wohlstand, Werbung im Bereich der Druckerei über weitere Informationen hat der Verleger keinen Anspruch auf Sicherung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 113

Sonntag, den 21. September 1919.

30. Jahrgang.

Amtliches.

Wöchentliche Fettmenge.

In der Woche vom 22.-28. September 1919 beträgt die Fettmenge für Verbraucherberechtigte 40 g Butter und 82% g Speisefett. Das Speisefett ist dort zu entnehmen, wo der Verbraucher seine Brotlauffachwerke angemeldet hat. Auf die nach folgende Bekanntmachung der Warenüberstellungsstelle wird hingewiesen.

Den Gemeinden bleibt es überlassen, den Tag der Verteilung zu bestimmen.

Grimma, 20. September 1919.

995 Fe.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Freitag und Sonnabend, den 26. und 27. September 1919,
kommen

160 gr anständiges Röckelfleisch

(Kinder 80 g) zur Verteilung.

Der Preis für das Fleisch beträgt für 160 g 1,28 Mk. und für 80 g 64 Pf.

Grimma, 18. September 1919.

2782 Fl.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Belieferung der Nährmittelkarten

für Kranke, Schwangere und Stillende mit je

150 gr Weizengrieß

1 Paket Zwieback oder Reis

in der Zeit vom 25. bis 28. September. Anspruch auf eine bestimmte Sorte besteht nicht. Karteninhaber haben bis zum 21. September bei einem der Gemeinde angegebene Händler oder einer Apotheke einen Befüllungsschein abtreppen zu lassen. Die Händler bzw. Apotheken liefern die Befüllungsscheine bis zum 22. September ab.

Die Abgabe an die Händler erfolgt am 24. September 1919.

Grimma, 18. September 1919.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.
Warenüberstellungsstelle G. A. Trost.

Speisefett-Anmeldungen.

Die Verbraucher haben den Bezug des Speisefettes bei einer der bekannten Verkaufsstellen anzumelden. Die Verkaufsstelle des Konsum-Vereins darf nur Meldungen von Mitgliedern des Konsum-Vereins entgegennehmen. Die Anmeldung muss älter 2 Monate wiederholt werden. Für die Monate Oktober und November hat die Anmeldung bis 25. September zu erfolgen. Die Händler haben die Anmeldeurkarte und die Bundesfettkarte mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Naunhof, am 20. September 1919.

Der Bürgermeister. Der Arbeiterrat.
J. B. Beyer. Thiemann.

Anmeldung der zu Hausschlachtungen bestimmten Schweine und Schafe.

Die Anmeldung der Hausschlachtungen in der Zeit vom 15. September 1919 bis Oktober 1920 haben — soweit noch nicht geschehen — spätestens bis

22. September d. J.

im Meldeamtzimmer des Rathauses hier zu erfolgen.

Naunhof, am 20. September 1919.

Der Bürgermeister. Der Arbeiterrat.
J. B. Beyer. Thiemann.

Abgabe von Brennholz.

Auf die Markte 6 der Handelsabteilungen der
Nr. 551 bis 718 wird von Montag, den 22. d. M. ab
bei Herrn Holzhändler Aern, Waldstraße 13 1/2, um Brenn-
holz abgegeben.

Naunhof, am 20. September 1919.

Der Bürgermeister. Der Arbeiterrat.
J. B. Beyer. Thiemann.

Ausführung von Eigenbauarbeiten.

Es wird darauf hingewiesen, dass Grundstückseigentümer oder sonstige Auftraggeber von Bauarbeiten, die für eigene Rechnung durch nicht selbständige Handwerker Neu- und Umbau- oder Ausbesserungsarbeiten (z. B. Maurer-, Zimmer-, Maler-, Klempner-, Dachdeckerarbeiten usw.) ausführen lassen, nicht nur die Verantwortung für Einhaltung der Vorschriften über Schuh und Sicherheit der von ihnen beschäftigten Arbeiter zu tragen haben, sondern für alle diese Arbeiten auch Lohnnachweise (Eigenbauabrechnung) auszufertigen und für jeden Einzel-

spaltens am 3. Tage nach dessen Ablauf bei der Ortsbehörde einzureichen haben. Sie sehen sich der Verhängung von empfindlichen Strafen aus, wenn sie diesen geleglichen Geblümungen nicht nachkommen. Hierunter fallen auch die Arbeiten, welche von solchen Arbeitern ausgeführt werden, die sonst im Betriebe anderer Unternehmer beschäftigt sind und die Arbeiten auf eigene Hand, nur nebenher und noch Feierabend ausführen.

Vorbrücke zu den Eigentümern und im Meldeamtzimmer des hiesigen Rathauses zu haben.

Naunhof, am 20. September 1919.

Der Bürgermeister. Der Arbeiterrat.
J. B. Beyer. Thiemann.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung.

Diskontierung und Eingehung von Wechseln und Schecks.

Scheck- und Giro-Verkehr.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Geschäftszeit: 10—1 Uhr. Postleitzahl: Leipzig Nr. 1020.

gehört zu haben; solche Beute drängen sich am ehesten zu dem bisweilen reichlichsten Antheil eines Los vigeis.

Es wird noch so weit kommen, daß man seinem Nachbar mehr über den Weg trauen darf, wenn er seinem Unmut über die gegenwärtigen Zustände allzu temperamentvollen Ausdruck gibt. Will er uns nur zu irgend etwas Strafbarem verleiten und dann die Angeberei sich bezeigen lassen? Genug! Geld zur Bezahlung eines ganzen Heeres von Lockpfeilen muß vorhanden sein. Es fällt leicht niemand auf sie herein; mittelmäßig ist nicht kostbar, an mittelmäßig aber denkt kein Mensch. Denfalls ist es eine erlaubte Zeit. Für dumme Egisten gibt es tausend Verdienstmöglichkeiten moralisch nicht einwandfreier Art. Wie werden mit Füßen es erfüllt.

Unter diesen Umständen, wo niemand mehr sicher ist, ob er es mit einem begeisterten Anarchisten oder Monarchisten oder nur mit einem gierigen Angreifer zu tun hat, hält sich jedermann ideal zurück. Lockpfeile und Delatore waren in Itom und in Venetig und in Paris immer eine Stütze des herrschenden Regimes, da niemand, der entweder eine Revolution oder eine Restauration will, seiner Gefährten sicher ist. Solche Angreber werden sicher nicht nur für die Politik, sondern auch für die Finanzen geschaut. In den nächsten Jahren werden wir alle unter blaues Wunder erleben, wenn erst die Steuerbehörden selbst bei den kleinsten Einkommen uns hinausdrücken, weil irgend ein Agent, der dafür Provision bekommt, heimlich berichtet hat, wir könnten im Grunde weit mehr zahlen. So und so hätten wir für die Aussteuer eine lohnende Tochter auszugeben. Und Sonntags gebe es manchmal Braten. Und in der Sommerzeit hätten wir 18 Mark täglich bezahlt. Und die Platten befiehlt ein goldenes Kettenarmband. Und beim Bauern Soudio hätten wir ein Dreigentrichwein in Post. In der Hauptstadt freilich werden die Lockpfeile immer zum Erkennungszeichen politischer Bewegungen und Stimmungen benutzt, und es ist jetzt bereits so weit, daß man einer seinen besten Kameraden vorliebt, ob er es wohl ehrlich meine. Da hat beispielweise neulich in einer Zeitung die Angelegenheit eines jungen Studenten gestanden, in der er alle diejenigen um Abrechnung bittet, die bereit seien, "mit allen Mitteln" die Reaktion gegen die gegenwärtige Republik herbeizuführen. Es werden sich schwerlich viele gemeldet haben. Das ist deutliches Lockpfeiltum.

Ein und wieder mag ja auch ehrlicher Januskopf solche Angelegenheiten eingehen. Aber unter allen Umständen ist bei allen Verordnungen, ob sie nun von ganz rechts oder von ganz links ausgegeben behaupten, Voricht am Platz. Wenn das Volk die jetzigen Zustände nicht mehr will, so hat es doch die Möglichkeit, auf vollkommen gelegentlichem Wege sie zu ändern. Es braucht bloß bei den Reichstagswahlen so abzustimmen, daß eine andere Mehrheit aus der Lene springt. Jeder gewohnte Umsatz ist ein Verbrechen; nur dann ist Gewalt die gelegtmäßige Entwicklung verbündet wird. Germanicus

Das Urteil im Geiselmordprozeß

München, 18. September.

Nochmals nach 3 Uhr wurde das Urteil im Prozeß gegen die Angeklagten im Geiselmordprozeß verkündet.

Auf Todesstrafe wurde erkannt gegen Fritz Seidl, Schickhofer, Johann Wibl, Puerzel, Fehmer und Josef Seidl wegen Mordes. 15 Jahre Zuchthaus erhielten Kick, Gsell, Höffelmann, Lerner, Hermann, Georg Huber, Riedmeyer wegen Beihilfe zum Mord.

Die Angeklagten Petermeier und Voelkl wurden freigesprochen, lernen die Stellung unter Polizeiaufsicht über die zu Zuchthaus Verurteilten verhängt.

Die Hinrichtung der Geiselmörder.

München, 19. September.

Der Ministerrat hat die im Geiselmordprozeß erlangten Todesurteile bestätigt. Die Sechs zum Tode Verurteilten sollen noch im Laufe des Abends im Gefängnis Stadelheim hingerichtet werden.

Früh um 9 Uhr begannen die Beratungen des Ministerrats und zogen sich bis über Mittag hin. Um 11 Uhr wurde der Entschluß festgestellt. Dem Rabinett gehören vier bürgerliche und vier sozialdemokratische Minister an, die Bürgerlichen haben aber im Augenblick die Mehrheit, da der sozialdemokratische Ministerpräsident zugestimmt ist.

Vom Tage.

Der ehemalige freilinnige Reichstagabgeordnete Müller-Meininger, der jetzt bürgerlicher Justizminister ist, veröffentlicht in der Süddeutschen demokratischen Parteizeitung eine Erklärung gegen den Offizier Professor v. Below, der ihm angegriffen hatte. Er betont, daß er niemals Bassift gewesen

sel. Das Below ihn, Dr. Müller, mit Erbberger zusammenstelle, erscheine ihm als persönliche Kränkung. — Ist das nun eine gewollte oder ungewollte Kränkung des Herrn Reichsfinanzministers?

Der Oberste Rat der Friedenskommission soll sich sehr endgültig für die Förderung der Auslieferung Wilhelms II. entschieden haben. Es ist zweifellos, daß das Kaiserthema von Lord George wieder auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, weil er selbst nicht mehr fest im Sattel sitzt. Er heißtt durch die Prozeßführung gegen Wilhelm II. die ihm nicht sonderlich freundlich gesinnte Öffentlichkeit seines Landes umzustimmen und keine Stellung zu feiligen. Ob ihm das gelingen wird, ist eine andere Frage.

2. Elternabend im Ratskeller.

Der Einladung unserer Lehrerschaft zu einer Elternversammlung am Mittwochabend im Ratskellerlokal war eine stattliche Schar Freunde der Schule aus allen Kreisen unserer Bevölkerung gefolgt. Herr Oberlehrer Meissel gab zunächst einigen Wünschen der Lehrer an die Eltern der Schulkindern Ausdruck.

Die Hauptgedanken aus dem kurzen Vortrage am Elternabend lauteten ungestalt folgendermaßen:

Wie die Resolution auf allen Gebieten große Umwidmungen hervorgerufen hat, so ist auch unter Volksschulen davon nicht unberührt geblieben. So zahlreich aber auf diesem Gebiete die Forderungen sind, so wenig ist bis jetzt davon noch zu spüren gewesen, zur Entwicklung und Vermehrung mancher Eltern und Erzieher. Und doch ist das leicht erkläbar. Erfordert doch all diese einschneidenden Neuerungen eingehende und weise Geschesberatungen, die nicht von heute auf morgen durchgeführt und erreicht werden können. Auch hier gilt das Wörterwort: "Eng betrieben wohnen die Gedanken, doch hart im Raum stehen sich die Sachen."

Trotzdem aber ist es unsere Pflicht und Aufgabe, zur Förderung unseres Naunhofer Schulwesens tätig mit hand anzulegen, einmal in der organisatorischen Weiterentwicklung und Verbesserung des Kloßensbaus, wie der Lehrkräfte und Lehrer, dann aber auch zweitens in der Wiederherstellung und Erziehung einer Schuljugend, in welcher uns ein Geschlecht heranwachsen soll, welches dem Staat und Vaterland jenseit wieder Stärke und Halt geben kann. Und besonders das Lehrlere ist jetzt das dringend Nötigste, womit wir alle, Eltern und Erzieher, gemeinsam beginnen müssen.

Zur Allgemeinbildung des Menschen gehört die künstlich-religiöse Bildung, denn sie bildet die Grundlage aller sozialen Ordnung und brüderlichen (sozialen) Geistigkeit. Wie aber dem Staate daran gelegen sein muß, daß in der Schule als seiner eigenen Verantwortung die künstlichen Staatsbürger zu stützlichen Persönlichkeiten erzogen werden, die durch Hochachtung vor Geist und sozialer Ordnung und durch brüderliche (soziale) Geistigkeit gegen die Mitbürger das Gedanken des Staates und seiner Bürger fördern, befragt auch § 1 (1) des 22. Juli d. J. im Kraft getretenen Übertragungsvertrages zum Volksschulwesen, in dem es heißt: "Die Volksschule hat die Aufgabe, die Entwicklung der Kinder durch

plärmäßige Erziehung der körperlichen und geistigen Kräfte im Sinne stützlicher Lebensentfaltung zu fördern und sie zu hingebender Pflichterfüllung im Dienste der Gemeinschaft zu erziehen." Die Kenntnis der konfessionellen Unterschiede in der Religionsausprägung gehört also nicht zu dieser Notwendigkeit. Daher ist jeder dogmatisch-konfessioneller Religionsunterricht aus der Schule zu entfernen und den einzelnen Religionsgemeinschaften zu überlassen. Nun fordert die städtische Lehrerschaft in den vielseitigen Naunhofer Thesen als Ziel des Religionsunterrichts die Geistigkeit Jesu, wie sie in allen Menschen, auch den Nichtchristen kommt, in dem Kind lebendig zu machen und dieses damit zur stützlichen Persönlichkeit zu erziehen. Zu solcher Christusgeistigkeit gehört der Glaube an einen allwaltenden Gott, und die Liebe zum nächsten, die Erziehung gegen Eltern und Vorgesetzte und die Freundschaft und Milde gegen die Untergebenen, die Lust und Freude am Wahren, Schönem und Guten und die Verachtung aller Höchsten und Gemeinen, sowie vor allem auch der starke Wille zur stützlichen Tat." Soll verständlich ist dieses Ziel in der Volksschule nur in befreiden Mohe und dann auch nur allmählich zu erreichen. Soll aber jeder Religions-, Moral- oder Geistigungsunterricht, oder wie man ihn nun sonst nennen will, zu dauerndem Gewinn für Kopf und Herz führen, so müssen sich besonders die 10 Gebote, das Vaterunser, Teile der Bergpredigt, sowie leichtverständliche Sprüche und Liedstrophen aus der geistlichen und weltlichen Literatur. Doch ist bei Einprägung der selben auf die Erziehung der Kinder gebührend Rücksicht zu nehmen. Den religiösen Gedächtnisstoff ganz fallen zu lassen, wäre leicht, da in einem kurzen Spruch, einer leicht einzuprägenden Liedstrophen oft mehr Lebensorientierung und Weltweisheit, mehr Wärme und erdauende Kraft wohnt, als in einer Kundenlangen Prediktion oder Predigt. Am leichtesten, nennen wir's Moral- oder Geistigungsunterricht, m. h. h. t. e. n. und k. n. n. t. e. n. auch alle Kinder teilnehmen, gleichzeitig, welche religiösen Standpunkt die Eltern einnehmen oder welche Konfession ihr Kind im kirchlichen Unterricht später zuwenden wollen. Wollte aber eine Staatsregierung der Erziehung solchen Moralunterrichts entgegen sein, so gäbe sie damit ein Mittel aus der Hand, sich treu sozialgeistige Bürger heranzuziehen; der Staat verbraucht sich der leichten Stütze für sein Gedanken und für die Wohlthat seiner Bürger." Denn alle Reiche, Landes- wie auch Gemeindereichung fügt leicht Grundstein immer wieder auf dem sogenannten Sittengang, d. i. auf die 10 Gebote. Und dies muß unsere Schule wieder lenken auch auf unsere Naunhofer Schuljugend, Knaben wie Mädchen. Dem Jammer, wie durch diese durchdachten Kriegsjahre, wo der Vater im Felde oder im Heeresdienste war, die Mutter aber durch die materielle Not an der Erziehung der Kinder oft verhindert war, Zucht und Moral der Kinder (wie anderwärts natürlich auch) gelitten haben und zurückgegangen sind, können sich weder Eltern noch Lehrer verschließen. Statt der Liebe zum Nächsten, wieviel Reid und Geduld zeigt sich nicht aus der Erwachsenen, sondern auch unter Kindern; an Stelle der schuldigen Erziehung gegen Eltern, Erzieher und Vorgesetzte ist vielleicht Missachtung, Widerwilligkeit; an Stelle des Gehorsams, Ungehorsam, ist oft Frechheit getreten. Hier gilt es besonders für Eltern und Lehrer, das 4. und 8. Gebot bei unserer Jugend wieder zur Geltung zu bringen. Oder wollte etwa jemand unter uns behaupten, daß die Forderung des 6. Gebotes: heut und morgen zu leben in Worten und Werken für unsere Jugend jetzt überflüssig geworden sei? Oder wer wollte achtlos vorübergehn am 2. Gebot, gerade in der Zeit, wo Flüchen, Schwören, Lügen und Trügen auch bei den Kindern, leider Golles, wieder sehr überhand genommen haben? Eine Folgeerziehung des unstilligen Krieges ist es auch, daß die Autorität vor den das Eigentum schützenden Gesetzen und Verordnungen sehr geschwunden ist. Mancher ist bei den Wirmissen der Gegenwart sowohl geworden und mögt nicht mehr halt vor dem Eigentum des nächsten. Wenn er nur hat! "Leben das, wie's geht" steht sich leicht hinweg. Und diese Lage Melnung hat, leider Golles, auch eine grohe Zahl unserer Jugendlichen und Kinder sich zu eigen gemacht, entgegen der klaren Forderung des 7. Gebotes: Du sollst nicht stehlen. Darum heißt es jetzt dringend für uns alle: Gemeinsam hand anlegen am Werke der moralischen, stützlichen Jugenderziehung. Wein sind wir Lehrer dazu machtlos, denn was helfen uns alle moralischen, stützlichen religiösen oder sonstlichen Erwähnungen, wenn Familie und Elternhaus teilnahmslos zur Seite stehen oder diesen unseren Bestrebungen, sei es stützwendig oder öffentlich, gar entgegen arbeiten wollen? Freilich, das werden Sie wohl alle mit mir selbst üben: Mit dem vom Reichsministerium demnächst ins Auge genommenen neuen Gesetzenkurst über „Zwangsmassnahmen gegen die Verwahrlosung der Jugend“ kann dem Lebel allein nicht abgeholzen werden. Wollen wir unsere Jugend bessern, so müssen wir Erwachsenen, nach dem Grundsatz: „Wer Gutes will, der sei erst gut!“ werth bei uns selbst anfangen. Wie weit dies jeden Einzelnen von uns selbst angeht, wird jedem sein Gewissen sagen. Aber wir müssen uns erst wieder zur klaren Erkenntnis über Recht und Unrecht durchringen, müssen z. B. erneut wieder bewußt werden, daß jede abhöchliche, wissenschaftliche Unwahrheit, indem wir sie drehen und deuten wie wir wollen, oder als Notlüge zu entschuldigen versuchen, doch Lüge ist; wir müssen wieder zur Einsicht kommen, daß jede unrechtmäßige Anlegung

fremden Eigentums, sei es Früchte vom Felder oder aus dem Garten des Nachbarn, sei es Geld oder irgend welche Sachen des Nachbarn, seien es verheimlichte, nicht abgelieferte Handgegenstände, kurz, daß alle, lohne Unrechtmäßigkeiten — Sie bestahe oder Sie trug sind und wider das 7. Gebot verstöhen, so sehr auch manche solche Vorkommen gar zu gern zu beobachten, zu bemühen oder zu entwidmigen versuchen möchten. „Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben, willst du die anderen verstehen, blitze in dein eigenes Herz!“ Darum lassen Sie uns alle in dieser schweren, ersten Zeit zusammenführen und unsere Lösung für die Zukunft, der wir entgegen gehen, sehn: Nicht Gegenseite schaffen, sondern sich alle vereinen zum Wohl und Schuh für die Allgemeinheit, zum Wohl und Schuh für die Familie und zum Wohl und Schuh für jeden einzelnen in der Gemeinde. Lassen Sie uns aber auch zusammenleben, Elternhaus und Schule zum Wohl und Schuh für unsere heranwachsende Jugend! Lassen Sie uns darüber wieder ein Vorbild werden für Freiheit und Recht, für Wahrheit, Ehr' wie wir so oft gehabt und mitgetragen haben in dem schönen Nied vom hellen Weltstein. Lassen Sie uns unseren Kindern wieder zurück und überbrückt: Vor allem eins, mein Kind, sei treu und wahr! Loh als die Lüge deinen Mund entweih!

Noch manches möchten wir Ihnen ans Herz legen, was uns so wohl aus Elternkreisen wie auch aus anderen Kreisen Erwachsenen zu verstehen gesessen worden ist, doch es an einem Elternabend einmal mit zur Sprache gebracht werden; so z. B. der Wunsch, daß sich der unterer Schuljugend recht bald wieder Zucht und Sitte, Höflichkeit, Freundschaft und Geduld gegen alle Erwachsenen auch außerhalb des Schulgrundstücks einbürgere, daß sowohl das Beleidigen und Bekritisieren der Häuser und Wände, wie das oft lange abendliche Herumtreiben leitens der Kinder wieder nachlassen möge, und wieder mehr Sinn für Höflichkeit und Ordnung auch bei der Jugend einziele. Sie sehen und fühlen sofort heraus: Bei all diesem brauchen wir Ihren Rat, und Ihre Hilfe und Beistand: überzeugen Sie uns darüber nicht, wenn es besser werden soll. Und nun bitte ich noch, daß Sie die sieben kurzen Ausführungen nicht als eine Moralpauke, die ich Ihnen halten wollte, denn Sie sind ebenso gut an uns selbst gerichtet, sondern lassen Sie die beiden einen Hinweis sein, wo wir zur Förderung und Besserung unseres Naunhofer Schulwesens zu allererst einmal einsehen können und müssen, wenn es besser werden und vorwärts geben soll. Denn: „Nur wer die Jugend hat, der hat die Zukunft!“ Und so muß unsere gemeinsame Aufgabe für Schule und Elternhaus sein, der Gemeinde, dem Staaat und dem Vaterland wieder ein Geschlecht heranzulehnen, das eine stolze Stütze zum Emporsteigen unseres Deutschlands werden soll, ein neues Geschlecht, das die althermanische Nationalstugend, als da sind: die alte, von den Vätern ererbte Treue gegen das Vaterland, wahre Freiheit und die aus dem Herzen kommt, Wahrhaftigkeit und siebzehnmalige Tatkraft wieder zu Ehren bringen möge.

Zu diesem haben und heiligen Werke aber sind alle berufen, jung und alt, vornehm und gering, alle in einmütigem Zusammenwirken, nicht aber zum wenigsten die deutsche Jugend selbst, die noch so langer schwerer Zeit der Drangsal und Erniedrigung unsere Hoffnung bleibt. Möge in ihr ein neues Geschlecht heranwachsen, das jederzeit alles zu opfern bereit ist für Einigkeit, Recht, und Freiheit für unser liebes deutsches schwergeprüftes Vaterland! An diese Rede schlossen sich noch zwei ähnliche Gedichte.

Bedolter Bellfall bekundete, daß der Vortragende mit seinen warmen Empfängen für die Zukunft unseres Volkes getragenen Worten verwandte Seiten in den Herzen seiner Zuhörer nicht zum Klingen gebracht habe. Die folgende angeregte Diskussion zeigte die Meinungsverschiedenheiten und Abrechnungen von Seiten der Elternschule. Einige Redner lehnen sich lebhaft für die Durchführung der Einheitschule ein. Besonders dringend sei die Errichtung der Achtklassenschule. Außerdem forderten sie die Einrichtung der Achtklassenförderung unserer augenzöglichen siebenklassigen Schule. Bisher sei die Löfung dieser Kardinfrage aus Sparfamiliengründen zurückgestellt worden. Doch wurde eine allmähliche Verbesserung unseres Schulwesens in Aussicht gestellt. Den Eltern wurde ans Herz gelegt, ihre Kinder zu Fleiß und regelmäßigen Schulbesuch noch Möglichkeit anzuhaben und damit der Arbeits des Lehrers entgegen zu kommen.

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl eines Elternrates. Herr Schuldirektor Schäfer gab zur Einleitung eine Geschichte dieser Neuerung, die zunächst nur für höhere Schulen, erst seit Erlass des Übergangsschulgesetzes vom 22. Juli auch für die Volksschulen in Kraft kam. Er erläuterte dann die gesetzlichen Bestimmungen, die Bedeutung eines Elternrates, seine Wahl, Wirklichkeit, Zwecke und Beauftragungen. Aus den Reihen der Eltern, die augenzöglich Kinder in die Naunhofer Schule schicken, wurden nach Berufshänden gegliedert, vorwiegend auf die Zeit bis Ostern 1920, 18 Vertreter, darunter 4 Frauen, durch Jurat gewählt. Von diesen muß wegen Abwesenheit Zustimmung noch eingeholt werden. Der Elternrat wird nun durch Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft ein helles Band zwischen Elternhaus und Schule knüpfen, hoffentlich zum Segen für beide. — So drohte der Elternabend, den uns Doppelquartett in dankenswerter Weise mit einem paar schönen Liedern einen stolzen Rahmen schuf, ein helles warmes Licht in die Zukunft unserer Jugend.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 20. September 1919.

Werkblatt für den 21. und 22. September.
Sonnenaufgang 5^h (5^m) | Sonnenaufgang 2^h (2^m)
Sonnenuntergang 6^h (6^m) | Sonnenuntergang 4^h (4^m)

21. September. 1832 Englischer Dichter Walter Scott gest. — 1860 Philologe Arthur Schopenhauer gest. — 1905 Dichter Rudolf Bommel gest.

22. September. 1792 Der französische Nationalkonvent verfündet die Republik. — 1914 „II“ verlässt den britischen Panzertruppen. Erste deutsche Kriegslande mit 4,4 Milliarden Mark. — 1915 Deutsche Friedensfeier mit 1,1 Milliarden Mark.

— Naunhof. Zu dem heute 8 Uhr in der „Goldenen Angel“ stattfindenden Vortrags- und Gesellschaftsabend, in dem Schriftsteller Schmidt-Volker aus eigenen Werken liest und in denen geselligen Teile des Soldatenpaar vom Leipziger Stadttheater aufführt, werden die Besucher gebeten, in ihrem eigenen Interesse und in dem der Vortragenden die Plätze möglichst zeitig einzunehmen zu wollen. Im Anschluß an den heutigen Abend findet morgen, Sonntag 5 Uhr, gleichfalls bei freiem Eintritt und unter Mitwirkung vom Cäcilie Schellendorf-Sachs, Woltemar Sachs u. A. der erste Teeanntag statt. Näheres s. Inserat.

p. Naunhof. Gliegenfürsten-Hainrich kommt! Wie mitgeföhrt wird, gibt am Sonntag, den 28. September im Gasthof zum goldenen Stern das altebekannte Leipziger Humor-Ensemble (Dir. Willi Hemme) ein Galaspill. Diecelle Seelbstell, die im Leipzig-Bethlenberg-Theater mit ihrem zweitstöckigen Lustspiel „Gliegenfürsten-Hainrich“, welches zum 112. Male aufgeführt wurde, vor stets ausverkauftem Hause spielte. Man beachte die folgenden Anzeigen.

— Der Winterschauplan wird auf den nächsten Jahren, Staatsbahnen am Sonntag, den 5. Oktober, in Kraft treten.

— Auf dem Bezirkssvorstande vom Sächsischen Wirtschaftsministerium angebotene ausländische Zucker ist leider noch immer nicht eingegangen. Eine Anfrage bei der mit der Verteilung beauftragten Stelle hat ergeben, daß auch diese noch nicht im Besitz des Zuckers ist. Die Versorgung sei auf Transportchwierigkeiten zurückzuführen; es besteht jedoch Aussicht, daß der Zucker in 2-3 Wochen gebrachte werden.

A. — Hinsichtlich der Versorgung mit Petroleum im kommenden Herbst und Winter besteht insoweit eine gewisse Unsicherheit, als mit namhaften Zulieferern aus Südzucker und Rumänien vorerst nicht zu rechnen ist und das Reich daher hauptsächlich auf amerikanisches Petroleum angewiesen sein wird. Wegen der Zukunftsschwierigkeiten, die sich aus der Bereitstellung von Schiffraum und den z. T. noch ungeklärten Zahlungsbedingungen ergeben, wird eine geregelte Petroleum-Versorgung vor Ende September kaum einzehnen können. Durch Beibehaltung der Leistungsmittel-Sperrenkarte wird daher weiterhin dafür gesorgt werden, daß das Petroleum in erster Linie den Werkstätten und Haushaltungen, namentlich jenen mit Betriebsarbeit zu gute kommt, die weder Gas noch elektr. Licht haben. Im übrigen muß der Bedarf an Leuchtmitteln durch Kerzen, die im freien Han-

del zu haben sind, und Kerzen gedeckt werden, das von der Chemischen-Weltgesellschaft Berlin an den Handel unmittelbar geliefert wird.

— Über die erneute Schuhpreiserhöhung! Wenn die erneute Anzeigung der in der gegenwärtigen Zeit leider unauslöschlich in Täglichkeit bleibenden Preischaube in Verbraucher — wie auch Erzeugerarten gleich großes Bedauern auslösen wird, so ist andererseits der erfreulich jährl. Inhalt des Artikels in der letzten Ausgabe der N. R. mit Genugtuung zu begreifen, daß er aus Verbraucherkreis zu unserer Meinung steht und mit Recht mahnt, nicht einfach nur den Schuhmachermeister für jede Preiserhöhung zur Verantwortung zu ziehen. Es dürfte für viele und zur Entlastung unserer ungerecht behandelten Meister sehr am Platze sein, hier einen Artikel aus einer großen Tageszeitung wiederzugeben, der ihr ja jetzt spricht und beweist, daß bei einer Rohleder — Preiserhöhung von mehr als 200%, die im Interatentiel veröffentlichten Reparaturpreise prozentual noch niedrig zu nennen sind:

— Frankfurt. Sohlen und Flecken. In einer Versammlung des Vereins lebendiger Schuhmacher wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß seit Auftreibung der Zwangsirtschaft die Preise für Leder für das Kilogramm von 16 auf 50 Mk. und noch höher gestiegen seien. Die Schuhmacher seien nicht mehr in der Lage zu den bisherigen Preisen zu arbeiten. Die veranstalteten Schuhmacher nahmen eine Entschließung an, worin sie erklärten, daß sie ohne ihr Verhandeln gezwungen seien, mit einem Preisaufschlag an die Kundenhersteller heranzutreten. Vom 13. September ab ist der Höchstpreis für Herrenschuhe und Flecken genutzt 25 Mk., genutzt 22,50 Mk., für Damenstiefeln und Flecken genutzt 20 Mk., genutzt 22,50 Mk., für Kinderstiefeln und Flecken genutzt 15 Mk., genutzt 12,50 Mk.

Hoffentlich wird das heutige Publikum durch Vorlesendes gezeigt, die Zwangszeitung lebendiger Schuhmacher anzuerennen und diese nicht durch hohe Abfälle und durchdünkte Sohlen ungestalt blöken zu lassen.

— Landesausstellung der Bürgerräte Sachsen. Am Sonnabend, den 13. September, stand in Döbeln Landesausstellung, am Sonntag, den 14. September Landesausstellung des Landesbürgerräte Sachsen statt, zu der sich die Abgeordneten der einzelnen örtlichen Bürgerräte in großer Zahl eingefunden hatten. Bei der vorliegenden umfangreichen Tagesordnung und in Abrechnung der wichtigsten Punkte, von denen besonders die Erörterung der Arbeit des kommenden Winters, Bericht über die Depuration beim Ministerium des Innern wegen der Einwohnerwehr erwartet werden soll, stand eine außerordentlich rege und lebhafte Ausprache statt. Wie die Bürgerschaftsbewegung in Sachsen sich entwickelt hat, ging aus dem Gesellschaftsbericht hervor, wonach jetzt in Sachsen 107 Bürgerräte und Bürgerausschüsse bestehen.

— Feierliche Zündung mit gutem Feuerwerk. Gold- u. Silberne Optische Ausstellung empfohlen. H. Tritz Urmacher und Naunhof, v. 20. September 1919. Wer 7jährigem Anklamer Klavierkunst mit Reichenbach sofort zu den Klavieren. Werte Offerten an die Exped. 2 gul. Kann mit Reichenbach sofort zu den Klavieren. Alleinstehende Wohnungen bestehend aus Sitz und Rückenlehne. Offerten an die Exped. 1 Gul. Verein An- und Verkauf Wertpapiere und propositio und Einzelstehende Wohnungen. Klavierspieler. Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater. Sonntag 6 Uhr: „Tatzen und Hulde“. Montag 7 Uhr: „Der Wildschwein“. Dienstag 7 Uhr: „Zaunknecht“. Altes Theater. Sonntag 7^{1/2}, Uhr: „Im dritten Jahr“. Montag 7^{1/2}, Uhr: „Die Journalisten“. Dienstag 7^{1/2}, Uhr: „Im dritten Jahr“. Neues Operetten-Theater. Sonntag 7^{1/2}, Uhr: „Die lustige Witwe“. Montag 7^{1/2}, Uhr: „Die Gardefürstin“. Dienstag 7^{1/2}, Uhr: „Liebe im Schnee“.

Verei 4-5 Zin im besseren Lande. Gel. Offert. und Wertpapiere und propositio und Einzelstehende Wohnungen. Als zeitgemäße ernstest Leses empfohlen werden. Hubert Becker. Installationsgeschäft, Langestra. 4. Die bevorzugte Glühlampe in Naunhof zu haben bei Hubert Becker. Installationsgeschäft, Langestra. 4.

H. Re Fennruf Nr. 1

Plät

HÜ

werden un

Cylinde

Sam

B

B. Hirsch

scippiz, B

feine Zimmer

mit gutem Feuerwerk

Gold- u. Sil

größte Ausstellung

Optische Aus

empfohlen

H. Tritz

Goldner Stern Naunhof

Morgen Sonntag, 21. Sept., von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik

mit stark besetztem Orchester.

Nur die neuesten Schlager.

Hierdurch lädt freundlichst ein R. Teubner.

Mühle Lindhardt.

Sonntag, den 21. September, von nachm. 1/4 Uhr an

BALLMUSIK.

Lichtspiele

im alten Saale des Gasthauses zum Goldenen Stern Naunhof.

Sonnabend u. Sonntag.

Die beliebte Filmschauspielerin Hella Moja in

Vorden Torendes Lebens.

Prachtvoller Filmroman in 4 Akten.

In der Hauptrolle:
Hella Moja als Vera Wandowska.

„Harrys Glücksschirm“

Amlüsantes Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle: Harry-Lambert-Paulsen.

Normale Preise.

Wegen polizeilichem 11 Uhr-Schluß kann nur bis 9 Uhr Einlaß stattfinden.

Sonnabend Anfang 7 Uhr.

Sonntag nachm. 3 Uhr

Kinder-Vorstellung.

Ununterbrochene Spieldauer bis 11 Uhr.

Programm für Mittwoch kann erst in der Dienstagnummer bekanntgegeben werden.

Die allgemeine Zeuerung und die Aufhebung der Zwangswirtschaft

für Leder hat eine alle Erwartung übertreffende Preiserhöhung desselben zur Folge gehabt, so daß sich auch die selbständigen Schuhmachermeister genötigt sehen, von jetzt ab folgenden Tarif für Reparaturen festzusetzen:

		Herren-Sohlen u. Absähe Gr. 40-45 ohne jegl. Rep. Mh. 24.- bis 28.-
Damen-	" "	36-42 " " 18.- 22.-
Knaben-	" "	36-39 " " 18.- 22.-
Mädchen-	" "	31-35 " " 13.- 17.-
Kinder-	" "	27-30 " " 10.- 12.-
" "	bis 26 " " 8.- 10.-	

genagelt. Tarif erhöht sich der Preis um Mh. 2.- pro Paar.

Herren-Absähe pro Paar Mh. 5.00 bis 7.00

Damen- " " 3.50 " 5.00

extra hohe Damen-Absähe werden besonders berechnet.

Herren-Stiefel, Vorschuh, pro Paar Mh. 75.- bis 95.-

Damen- " " " " 70.- " 90.-

Die Preise für neue Mahlsteine schwanken zwischen 180 bis 250 Mh. je nach Größe, Ausführung, für Damen oder Herren.

Tarif ist Zahlbar gegen sofortige Kasse.

Im Namen der

Schuhmacherinnung für Naunhof und Umgebung
ges. Gustav Peter, Schuhmacher-Obermeister.

Goldene Kugel

Altbeliebtes Naunhofer Restaurant

Schöner Aufenthalt .. Schattiger Garten
Kegelbahn .. Luftige Veranda .. Neue Ge-
sellschaftsräume .. Vereinszimmer .. Aus-
gezeichnetes Klavier .. Billard .. Schach
Leipziger Tagessitzungen

Mittagessen .. Warme und kalte Küche zu
jeder Tageszeit .. Kaffee .. Tee .. Schokolade ..
Kuchen .. Wohlgepflegte Biere ..
Zigaretten und Zigarren

Anton Weiß

Landhaus & große Wohnung

in Naunhof sofort zu kaufen oder mieten gesucht, ebenso
gegen Tausch meiner jetzigen modernen 4 Zimmer-Wohnung
in Leipzig, Berlinerstr. 60, III, rechts. Angebote mit Preis
u.s.w. dorthin unter „H. L.“ erbeten.



Goldene Kugel

Im Anschluß an den heutigen Vortrags- u. Gesellschaftsabend
findet morgen, Sonntag, 5 Uhr, bei freiem Eintritt u. unter Mit-
wirkung v. Elly Schellenberg-Sacks, Woldemar Sacks u.A. der

1. TEENACHMITTAG statt.

Gasthof Eicha.

Sonntag, den 21. September von 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Ergebnis lädt ein der Ech.-sche Wirt.

Jugend-Verein „Edelweiß“ Naunhof.

Dienstag, den 23. September, abends 1/2 Uhr

im Gasthof zum „Goldnen Stern“

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bringend erwünscht. D. V.

NB. Einladungskarten zum Kränzchen können gleichzeitig in Empfang genommen werden.

Gasthof zum Stern.

Mittwoch, den 24. 9. 19.

1. groß. Streichkonzert

(im Sinne der früheren Abonnement-Konzerte)

Verstärktes Orchester.

Auf.:punkt 8 Uhr. Eintritt 1,25 Mk.

Nach dem Konzert keine Ballmusik.

Um zahlreichen Besuch dient

F. Blohm.

Musikdirektor.

Visitenkarten fertigt schnell u. billig Buchdruckerei Günz & Eule.

Durch Nacht zum Licht

gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich eine elektrische Anlage bei der
Installations-Abteilung der Luk bestellen.

Schützenbund

Naun- und Umg.


Sonntag nachm. v. 3 Uhr an

Schließen.

Bezirks-Obstanbau-Verein

Naunhof u. Umgeg.

Montag, den 22. 9. ab. 1/2 Uhr

Monatsversammlung

im Gasthof zum gold. Stern.

Obst zur Sortenbestimmung und
Vorlesung mitbringen. Zahlreichen Besuch erbetet. D. V.

Die nächste Tanzstunde

im Mattockeller zu Naunhof
findet nicht Dienstag, sondern

Mittwoch

abends 8 Uhr statt.

H. Hänsel.

Regenschirme

für Herren u. Damen sowie

Stockschirme

empfohlen in großer Auswahl

Felix Burschberg.

Schirme werden auch zur
Reparatur angenommen.

Gold- u. Silber-Münzen
zu jedem Preis zu kaufen gesucht.

Leipzig
Gromannstraße 140 m. Reichelt.

Möbel

Josef Hirsch

Leipzig, Zeitzer Straße 6

Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Küchen

in großer Auswahl

Bestellung ohne Kaufwege
erbeten

Fensprecher 12871

Lina Chieme

Arthur Helzig

gräßen als Verlobte

Naunhof im September 1919

Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

Nr. 113.

Sonntag, den 21. September 1919.

30. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Über die Abfindung des Kaiserhauses hat sich der preußische Finanzminister Südlum einen Briefe von einer gegenüber näher auszulassen und erklärt: „Das preußische Ministerium hat sich noch gar nicht mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Nur um festzustellen, was eigentlich Verantwortung des früheren Königs war, was reines Staats-eigentum und was endlich sonstigen „gemeinschaftlichen Eigentum“ war, ist eine Kommission vor einiger Zeit zusammengetreten. Diese Kommission bestand aus Mitgliedern der in Frage kommenden Ministerien und einem unparteiischen Vertreter der Rechtskonservativen. Die Kommission hat ihre Arbeiten jetzt beendet und wird ihren Bericht vorlegen. Auf Grund dieses Berichts, der die Eigentumsverhältnisse des früheren Königs einwandfrei darstellen wird, ist beobachtigt, mit dem Kaiser einen rein privatrechtlichen Vertrag abzuschließen. Natürlich wird dieser Vertrag vorher der voreilichen Bundesversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.“

* Kriegsminister Reinhardt über Preußens Zukunft. Der bisherige preußische Kriegsminister Oberst Reinhardt hat sein bereits gemeldetes Abschiedsgesuch an den Präsidenten der Bundesversammlung Peiner gerichtet. In seinem Schreiben befand Oberst Reinhardt, wie hoch er es zu schätzen wünsche, daß die preußische Regierung und die Bundesversammlung ebenso wie die preußische Armee ihm bei den schwierigen für die preußische Wehrmacht so enttäuschenden Entscheidungen des letzten Jahres großzügiges Vertrauen gewährt haben, obwohl er nicht preußischer Staatsangehöriger war. Der deutsche General habe alle verbündet und er scheide von seinem Ehrenposten, bestätigt in der Übersetzung, daß preußische Kraft und Tüchtigkeit die stärksten Stützen auch des neuen Deutschland bleiken werden. Der Kriegsminister schließt, daß er sich dem Reichspräsidenten zur weiteren Mitarbeit zur Verfügung gestellt habe.

* Aufführung der Goldschultheere zum Universitätsstudium. Nach einem Erlass des preußischen Kultusministers stehen von jetzt ab allen Lehrern und Lehrerinnen, die nach bestandener Seminar-Abschlußprüfung eine mindestens zweijährige Tätigkeit im Schuldenkmal nachweisen können, die preußischen Universitäten und Hochschulen als gleichberechtigten und immatrikulierten Studenten zu einem Studium der Pädagogik und Philosophie offen, das nach frühestens sechs Semester durch ein Examen in diesen Fächern geschlossen werden kann.

* Aufhebung einer polnischen Spionagezentrale. In Königsberg i. Pr. ist eine von polnischer Seite ausgehende und finanzierte Spionage-Organisation aufgedeckt und unzüglich gemacht worden, ehe sie sich voll entfalten und wirksam belägen konnte. Der Hauptabschuldige, dessen Nationalität noch nicht feststeht, sowie fünf seiner Mitwissenden, die größtenteils gesetzlich sind, führen hinter Schloß und Riegel. Das gefundene Beweismaterial ist erheblich. Hauptmittelpunkte der Spionage waren die Bahnhöfe Königsberg, Austerburg, Lüttich und Stallupönen, ihr Zweck war die Feststellung der Stärke und Bewaffnung des Grenzschutzes, ferner der Truppenverschiebungen längs der polnischen Grenze.

* Die Parlamentarier aus den abzutretenden Gebieten. Die Mitglieder der deutschen Nationalversammlung und der preußischen Bundesversammlung, die in den Wahlkreisen der demnächst aus dem Reichsverband ausscheidenden Gebiete des Orients gewählt worden sind, stehen auf dem Standpunkt, daß sie ihre Mandate nicht niederaufliegen haben, soweit sie nicht ihren ständigen Wohnsitz in den abzutretenden Gebieten selbst haben. Da sie nicht mehr wie früher Reichs- und Landtag-vertreten einzelner Städte, sondern der ganzen Provinz, z. B. von Ostpreußen oder Posen, sind, so können sie dies für die beim Reich verbleibenden Restteile dieser Provinzen auch fernher sein.

* Keine Änderung im Reichskabinett. Der Vorwärts erläutert aus bester Quelle, daß das Gerücht über bevorstehende Veränderungen im Reichskabinett jedoch Vergrößerung entbehrt. Auch über die Wahlfähigkeit eines Wiedereintritts der Demokraten in die Reichsregierung lasse sich zurzeit nichts sagen.

Großbritannien.

* Englische Vormundschaft über Palästina. Die Londoner Blätter melden, daß es sich wahrscheinlich als unmöglich erweisen wird, die Herrschaft über Palästina den Juden zu übertragen. Man weist darauf hin, daß Palästina von 500 000 Mohammedanern, 60 000 Christen und 60 000 Juden bevölkert ist und das Mohammedaner und Christen jetzt zur Abwendung der drohenden Gefahr einer jüdischen Herrschaft sich zusammengezogen haben. Wenn die Herrschaft dennnoch gäbe, dann würden die Christen auswandern und sich anderwohl ansiedeln. Sie würden eine britische Herrschaft einem jüdischen Minderheitsregime vorziehen. Die Juden leben auch jetzt ein, daß sie als Minderheit das Land nicht regieren können und das, selbst wenn sie zur Regierung kämen, dies nicht mit dem Recht der anderen Bewohner vereinbar wäre. Man „hoffe“ daher in Palästina, daß England sich zur Übernahme der Vormundschaft bereiterklären wird.

Frankreich.

* Der Friedensvertrag für Bulgarien enthält folgende Bestimmungen: Die allgemeine Hebräefreiheit wird abschafft. Bulgarien darf eine Polizeitruppe von 20 000 Mann unterhalten. Die Zahl der Polizeibeamten, Wais- und Geldhäuser sowie der Polizeihäuser, die bewaffnet sein dürfen, darf sechstausend nicht übersteigen. Bulgarien hat in einem Zeitraum von höchstens 87 Jahren eine Kriegsentschädigung von zweieinviertel Milliarden Frank zu bezahlen. Es muß einer internationalen Kommission gestatten, nach allen Angehörigen der alliierten Länder zu suchen, die sich noch in Bulgarien aufhalten. Diese Kommission legt sich zusammen aus Vertretern von England, Frankreich, Italien, Griechenland, Rumänien und Serbien. Bulgarien muß sich auch verpflichten, alle die Verletzten auszuheilen, die sich gegen die Kriegsgefechte vergangen haben. Zur Verantwortung des Friedensvertrages wird nach etwaigen Blättern eine Frist von zwölf Monaten gewährt.

* Die Ratifizierung des Friedensvertrages in der Kammer ist gefordert, wenn auch die Zahl der Abgeordneten, die gegen ihn stimmen wird, tatsächlich weißt. Was

ein Mensch ist mit dem Schlachten einverstanden, und besonders die finanziellen Bedingungen werden fortwährend kritisiert. Die Erlösungen von Afrika, das Frankreich im Zusammenhang mit den Weißrussischen Sondermaßnahmen bezüglich der Einfluss trennen müsse, werden allgemein sehr kritisch betrachtet. Clemenceau hat erklärt, daß man alle Kräfte dafür anspannen müsse, von Amerika eine Anerkennung seiner Ansichten bezüglich der alliierten Missionen zu erreichen, die sich mit dem Geschäftsgang in Deutschland zu befassen haben.

Italien.

* d'Annunzio's Heldenspoche. d'Annunzio erließ ein Manifest an die Schwabbelungen, in dem er die Kommandogewalt übernimmt und erklärt, Hiume muss außerste verteidigen zu wollen. Er sandte ferner ein Schreiben an den Kriegsminister und einen Auftrag an das italienische Heer. Der aus Italien erfolgte Appell soll in Italien nicht besonders beachtet werden, da man überzeugt sei, daß es die Regierung zu keinen blutigen Zulamenschlößen kommen lassen werde. Die Lebensmittelzufuhr vom Meer und auf dem Landweg sind für Hiume nunmehr völlig abgeschnitten. Nach weiteren Radikalen haben sich trotz aller Gegenbesetzung der Regierung vier italienische Kriegsschiffe, die die Hiumer Flagge hielten, d'Annunzio zur Verfügung gestellt. Auch ein Flugzeuggeschwader ist in seinen Dienst getreten.

Amerika.

* Völkerbund und Friedensvertrag. Der bekannte, gegen Wilson operierende Senator Bullitt hat der Senatskommission ein Exemplar von Wilsons ursprünglichem Völkerbundvorstellung überreicht, das von Wilson eigenhändig auf seiner eigenen Schreibmaschine geschrieben war. Dies Exemplar hat Bullitt seinerzeit vom Oberst House erhalten. Bullitt erklärte noch, daß Danzig, White und Black ihre Meinung über den Friedensvertrag so deutlich wie nur möglich ausgedrückt haben und daß ihre Ansichten darüber nichts weniger als begeistert waren. Man rechnet für die nächsten Tage mit leint scharfen Angriffen der republikanischen Senatsmehrheit gegen Wilson.

Europa und Ausland.

Berlin. Der neue Verfassungsentwurf für Preußen ist vom Staatsministerium in seinen Grundzügen voneinander worden und wird der Bundesversammlung im Oktober zu gegeben.

Haus. In holländischen Finanzkreisen verlautet, daß eine Reihe von Maßnahmen zu erwarten ist, um eine internationale Leitung und Festigung des Marktkurses herbeizuführen.

Paris. In Kreis der Friedenskonferenz ist jetzt die Rede davon, die Konferenz nach London zu verlegen.

Deutsche Note an die Alliierten.

Nochmaliger formeller Verzicht auf Deutsch-Osterreich — Verwahrung gegen Clemenceau.

Unter der Führung Clemenceaus hatte die Entente an Deutschland das Verlangen gestellt, den Artikel 61 Absatz 2 aus der neuen deutschen Verfassung auszumerzen, weil darin von der Möglichkeit eines Unfallschutz Deutsches Österreichs an das Reich die Reise war. Die deutsche Regierung erklärte abfällig, Artikel 178 der Verfassung schaffe jeden Widerspruch zwischen dem Friedensvertrag und der Verfassung zugunsten des ersten aus, der Artikel 61 Absatz 2 sei deshalb fraktillos, solange nicht der Völkerbundrat einer Änderung der staatsrechtlichen Stellung Österreichs zustimme. Damit war man aber drüber nicht zufrieden, sondern verlangte weitere formale Verzichtserklärungen, wobei sich Herr Clemenceau mancherlei spöttischer und fröhlicher Ausdrückungen nicht enthalten konnte.

Nun hat die deutsche Regierung durch ihren Vertreter in Berlin die alliierten und assoziierten Regierungen folgende Note überreichen lassen:

Die deutsche Regierung stimmt mit der in der Note der alliierten und assoziierten Regierungen vom 11. September beigelegten Auffassung überein, daß, soweit die deutsche Verfassung und der Friedensvertrag miteinander in Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorgeben kann.

Sie hat bereits erklärt, daß sie in Konsequenz dieses Staatsvertrages und insofern sie die von den alliierten und assoziierten Regierungen verlangte Auslegung des Artikels 60 des Friedensvertrages annimmt, den Artikel 61 Absatz 2 der deutschen Verfassung als fraktillos erachtet. Solange nicht der Völkerbundrat einer entsprechenden Änderung der internationalen Lage Österreichs zugestimmt hat. Sie hat nichts dagegen eingeraden, diese Erklärung nimmte in der Form abzugeben, die in der Anlage der Note vom 11. September vorgeschlagen worden ist. Zu diesem Zweck hat sie den Unterzeichneten (den deutschen Vertreter) mit den gebürgten Volksmachten verschenkt und ihn angewiesen, mit den Vertretern der alliierten und assoziierten Regierungen wegen des Zeitpunktes der Vollziehung der Erklärung in Verbindung zu treten.

Am übrigen sieht sich die deutsche Regierung genötigt, zu den Ausführungen der alliierten und assoziierten Regierungen folgendes zu bemerken: Es ist eine Erklärung des Wortlaufs und Sinnes der Ausführungen der deutschen Note vom 5. September, wenn gesagt wird, die deutsche Regierung wolle die Auslegung vertreten, daß kein Artikel der Verfassung, wie sein klarer Wortlaut auch immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen könne, weil in der Verfassung ein anderer Artikel des Inhalts ist, daß keine ihrer Vorrichten dem Friedensvertrag Eintrag tun könne. Die deutsche Regierung hat vielmehr die Bedeutung des in Rebe stehenden Artikels 178 der Verfassung darin gesehen, daß er unter anderem den Zweck habe, jeden etwa herabsetzenden Widerstand zwischen dem Wortlaut der Verfassung und den in ihrer Länge vielleicht zweifelhaften Ausführungen des Friedensvertrages unter allen Umständen auszuweichen. Daher auch der Artikel 60 des Friedensvertrages zu dienen in ihrer Länge nicht ohne weiteres kann, umwidmeten Bezeichnungen gehört, seien die Ausführungen, womit die deutsche Regierung ihre ursprüngliche, von der Auslegung des Artikels 60 des Friedensvertrages abweichende Auslegung des Artikels 60 begründet hat. Nach einem allgemein übernommenen Rechtsgrundbuche dürfen Bestimmungen, die eine Verordnung elementarer Grundrechte bedeuten, nicht in erweiterndem Sinne ausgelegt werden.

Deutschland könnte nicht voraussehen, daß abweichend von dieser Regel das Selbstbestimmungsrecht des Volkes, welches seine Gegner so oft als einen der Grundpfeiler ihrer Friedensbedingungen bezeichnet hatten, gerade für Deutschland und Österreich noch mehr beschränkt werden sollte, als der Wortlaut des Artikels 60 es zunächst erkenntlich ließ.

Außerdem haben die alliierten und assoziierten Regierungen bei ihren Bemerkungen über den Artikel 178 der Verfassung außer acht gelassen, daß es sich bei der Verfassung eines Staates um ein Gesetz handelt, das seiner Natur nach Vorrichten von grundsätzlichem und zeitlich unbegrenztem Charakter enthält. Es entwickelt durchaus den üblichen Formen der Gesetzgebung, wenn in einem solchen Grundgesetz allgemeine Normen aufgestellt, dabei aber im Hinblick auf bereits vorliegende oder vorauszusehende Sonderfälle Ausnahmen vorbehalten werden. Derartige Ausnahmen von der allgemeinen Regel haben diese Regel lediglich ausnahmsweise auf, zumal wenn die Ausnahmen, wie dies bei den in Betracht kommenden Bestimmungen des Friedensvertrages zutrifft, sich auf bestimmte Einzelfälle beziehen, aber zeitlich begrenzt sind oder selbst eine längere Abänderung vorliegen. Die Aufnahme des Artikels 178 in die deutsche Verfassung steht daher keinen Rücksicht, sondern eine wohlgegrundete notwendige Maßnahme dar.

Es sind hierauf trügerische Vorauslegungen, welche die alliierten und assoziierten Regierungen zu der mit den ausdrücklichen Erklärungen der deutschen Regierung in Widerspruch stehenden Auslegung gebracht haben, daß mit dem Artikel 61 Absatz 2 eine Vertragsverleidung beabsichtigt gewesen sei.

Die deutsche Regierung weist diese Unterstellung mit aller Schärfe zurück. Sie kann auch den ironischen, den internationalen Gegebenheiten nicht entsprechenden Ton, mit dem die Note der alliierten und assoziierten Regierungen feierliche Erklärungen der deutschen Regierung behandeln zu dürfen glaubt, nicht allzuviel hinzuhören. Die Tatsache, daß Deutschland den Krieg verloren hat, gibt seinen Gegnern nicht das Recht, sich einer Sprache zu bedienen, die den Zweck haben soll, Deutschland vor aller Welt zu verleidet. Die deutsche Regierung wird den alliierten und assoziierten Regierungen auf diesem Wege nicht folgen. Die Herbeiführung eines wirklichen Friedens zu Gunsten kann aber durch dieses Vorgehen der alliierten und assoziierten Mächte nur erschwert werden.“

Ob man sich drüber nunmehr aufzudenken geben wird oder ob Herr Clemenceau nochmals das Geläut verstüren wird, seinem durch Englands und Amerikas Hilfe ermöglichten Siegerübermut die Sägel schließen zu lassen, muß sich in Kürze zeigen.

Konflikt in der oberschlesischen Frage.

Heine und Hirsh gegen Erzberger.

Der 16. August der Preußischen Landesversammlung beriet über die oberschlesische Frage und den Belebentwurf über die Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzialverbände. Die in einem Teil der Presse erfolgten Mitteilungen über die beschleunigte Gewährung der Autonomie in Oberschlesien, die Bildung einer Provinz Oberschlesien und die Bildung eines Landrates und eines Dreimännerkollegiums erregten in der gesamten Kommission Aufsehen und Verwunderung. Es wurde festgestellt, daß die Mitteilungen aus der Reichslandtage stammten und zurückzuführen sind auf Äußerungen des Reichsfinanzministers Erzberger zu Vertretern der Presse. Ministerpräsident Hirsh und Minister des Innern Heine nahmen sofort gegen diese Methode, die Presse zu unterrichten, Stellung, die sich leider immer wiederholte, und nur aus dem Bestreben zu erklären sei, Breuhen vor vollendete Tatachen zu stellen. Alle die berührten Fragen seien durchaus noch nicht sprudel.

Die Reichsregierung weist von nichts!

Demgegenüber meldet das offizielle Telegraphenbüro ganz offenbar im Auftrage der Reichsregierung das gerade Gescheite und sagt:

Die Deutsche Tageszeitung konstruiert in der oberschlesischen Frage einen Konflikt zwischen dem Reichsminister Erzberger und der preußischen Staatsregierung. Von einer solchen Nichtübereinstimmung kann gar keine Rede sein. Der Reichsminister hat in einer Befreiung mit Vertretern der oberschlesischen Presse, an der übrigens der preußische Minister Stegerwald und ein Vertreter des preußischen Ministeriums des Innern teilgenommen haben, die Absicht dargelegt, für Oberschlesien so schnell wie möglich, wenn möglich bis spätestens 1. Oktober, die Autonomie herzustellen. Daß die Schaffung solcher Selbständigkeit für Oberschlesien im Rahmen des von der preußischen Regierung vorbereiteten seinem Abschluß entgegengestellten Gesetzes für die Selbständigkeit der Provinzialverbände erzielt werden soll, ist selbstverständlich. Hierüber herrscht auch zwischen beiden Regierungen vollständige Übereinstimmung.

Die Gründe des Marksturzes.

Böllige Handelsbilanzen. — Papierene Überkapitalisierung.

Der Sturz der Reichsmark hat dem Finanzministerium seine Stellungnahme der Presse darzulegen. Es kommen im wesentlichen vier Ursachen des Rückgangs in Betracht. Die erste liegt in der offenen Wunde im Westen. Die Entente kümmert sich nicht um unsere Einfuhrverbote. Die Reichsregierung hat neuerdings energische Vorstellungen dagegen erhoben, die spätestens bei der Genehmigung des Friedensvertrages zum Erfolg führen sollen. Ein zweites Moment kennt man in der Kapital- und Steuerflucht. Die Regierung plant Bausatzverordnungen, die u. a. Gelegenheit geben sollen, gegen verlohnende Seitensätze strafrechtlich vorzugehen. Weiter will man Maßnahmen treffen, die den britischen Grund des Marksturzes, nämlich die Spekulation unserer eigenen Staatsangehörigen etwas durchkreuzen. Ihnen soll das fortwährende Herunterziehen des Marktes etwas verleidet werden. Die Prämienrente sieht das Ministrum als eines der Mittel an, um die papierne Überkapitalisierung im Inlande zu verhindern. Das Ministrum plant schon in allerdringlicher Sekt mit der Ausgabe besonderer ausgestatteter Prämienobligationen in der bekannten Weise vorzugehen. Man denkt, wie erwähnt, an eine Bevorzugung bei der Erbbauliste, erklärt im übrigen aber, daß durch die Bedingungen der neuen Emision keine Schädigung der Beliebten von Kriegsanleihen eintrete. Um nicht mit dem Bedürfnis des Spielers, sondern auch des kleinen angeschickenden Kapitalisten Rechnung zu tragen, wird man die Prämienrente vermutlich nicht in einer einzigen Form herausbringen, sondern den Sezessnern die Möglichkeit geben, die eine oder andere Form zu wählen. Beste und ernste Ursache des starken Rückgangs der Markvolatilität ist die übergroße Produktivität unserer Handelsbilans. Die Einfuhr übersteigt sehr weitaus die Ausfuhr.

Was Österreich in Steiermark verliert.

Deutsches Land in slowenischer Hand.

In Steiermark herrscht tiefe Trauer: tiefere Bunden als der Krieg schlägt dem Lande der Friedensvertrag von St. Germain. Man hat die Grenze so gezogen, daß ganz deutsche Gebiete und deutsche Städte unter Fremdherrschaft fallen, um auch das letzte verstreute Dorf, in dem noch ein Slowene wohnt, zu „besetzen“. Am 80.000 Deutsche fallen mit dem industriellen Drau- und dem fruchtbaren Murtale geopfert, ein einheitliches, Jahrhundertaltes Wirtschaftsgebiet soll zum Schaden beider Völker zerstört werden.

Die Mittelsteiermark bildet mit dem Draulande und dem Murtale und der Hauptstadt Graz eine Einheit. Seit 1147 gehört das Draugebiet mit Marburg und Pettau, dem alten römischen Poetoleo, zur Steiermark, und seit 1000 Jahren wohnen hier Deutsche neben Slowenen. Das Drauland ist eigenartig besiedelt. Geschlossenes deutsches Sprogsgebiet sieht sich nirgends sicher ab; es geht in eine breite Zone eines sprachlichen Mischgebietes über, wo beide Völker nebeneinander siedeln, genau so wie es bei uns in zahlreichen deutsch-polnischen Gebietsteilen der Fall ist. Und das ist so seit urralter Zeit. Nachdem die von Adoren und Magyaren bedrängten Slowenen besiegt waren, wanderten seit 800 deutsche Bauern aus Franken und Bayern ein, siedelten sich seit 1200 deutsche Handwerker in den verödeten Städten an und vermehrten sich stets durch frisches Blut aus dem deutschen Mutterlande. Der Slowene blieb Ackerbauer, der Deutsche hervorhob die Städte und Märkte. Die Slowenen haben sich im Laufe der Jahrhunderte die Sitten, Gebräuche und Sprache der Deutschen zu eigen gemacht und sich mit diesen vermischt. Deutsche tragen slowenische, Slowenen deutsche Namen. Sie sind in erster Linie „Steirer“ und fühlen sich ganz als solche. Nichts verbindet sie mit den Slowenen Krains, sie sind ihnen so fremd, daß sie kaum ihre Sprache verstehen. Leben, Handel und Volkswirtschaft zielt nach dem deutschen Norden.

Das Kultur- und Wirtschaftszentrum ist die deutsche Stadt Marburg, in der neben 28.000 Deutschen nur etwa 4000 Slowenen wohnen. Das geistige Leben, die Schulen und Theater sind deutsch. Deutscher Fleiß belebt den Handel und schuf die Industrie. Der Haushalt ist zu neuem Schuhnem deutsch. Selbst die Toten auf dem Friedhof bezeugen, daß Marburg eine deutsche Stadt ist: neben 20.000 deutschen Grabinschriften finden sich nur an 200 slowenische. Marburg ist einer der wichtigsten Eisenbahnhauptpunkte Österreichs: hier liegt für Deutsch-Österreich seine einzige Hauptverbindung mit Italien und dem Meer. Nahezu 4000 deutsche Beamte und Arbeiter sind, da in Marburg große Werkstätten und Heizhäuser errichtet wurden, im Laufe der Zeit hier festhaft und mit ihren Familien bodenständig geworden.

Im gemischt besiedelten Draulande, wo 40.000 Deutsche leben, liegt eine Reihe fast rein deutscher Marktgemeinden mit reicher Industrie, eine Anzahl von Dörfern, die, wie slowenische Historiker festgestellt haben, schon im 11. Jahrhundert von Deutschen besiedelt wurden. Sie tragen als Zeugen ihre deutschen Namen und bilden die Brücke zur zweiten deutschen Stadt des Drautals, Pettau. Auch hier ist alles Leben deutsch: Handel, Gewerbe, Industrie, mußtiglückliche deutsche Schulen. Sowohl Marburg als auch Pettau haben sich sofort nach dem Umsturz in Österreich-Ungarn zur deutsch-österreichischen Republik befreit und mit ihnen eine große Zahl von Gemeinden des ganzen Draulandes. Unter Mißachtung des „berühmten“ Selbstbestimmungsrechts wurden sie von den Jugoslawen militärisch besetzt und leiden seither unter slowenischer Gewalt- und Willkürherrschaft.

Der Friedensvertrag von St. Germain verschließt die deutschen Steiter des Drau- und Murtales wie willkürliche Steine auf dem Schachbrett ins jugoslawische Feld. Sie aber möchten somit den Slowenen des Mischgebietes ihre alte Heimat nicht verlieren und bei ihrer deutschen Mutter bleiben. Ein Volk in Not erhob seine Stimme und rief die Demokratien aller Länder auf, es im Kampfe um sein unverdorbarliches Selbstbestimmungsrecht zu unterstützen. Aber sein Ruf verhallte ungehört . . .

Unter dem weißen Adler.

Ahwanderung aus dem verlorenen Polen.
Die Abwanderung der deutschen Bewohner der Provinz Polen nimmt von Tag zu Tag zu. Aus der Stadt Bozen und aus den andern größeren Städten ist schon jetzt mindestens ein Drittel der Deutschen weggewesen; ein zweites

Drittel rüttet sich zum Abzuge, und ob das letzte Drittel bleibend wird, ist auch noch ungewiß. Die Polen rücken in die leer werdenden Städte ein, und die Umläufe auf dem Grundstücksmarkt sind sehr bedeutend. Sehr viele deutsche Familien, zumal solche, die seit Anfang des Jahrhunderts infolge der Polenpolitik der damaligen deutschen Regierung sich in Polen niedergelassen hatten, suchen sich jetzt rasch ihres Besitzes zu entzubern und finden unter den polnischen Kapitalisten willige Abnehmer zu guten, oft sehr guten Preisen.

Drei Monate lang war die Provinz bekanntlich von allem Eisenbahn- und Postverkehr mit Deutschland vollständig abgeschnitten. Die deutschen Zeitungen, die man zu lesen bekam, waren ganz kleine Blättchen geworden mit Neuigkeiten aus Warschau, Loda, Krakau und anderen polnischen Kulturstädten. Seit die Briefpost wieder frei ist, haben die Deutschen wenigstens einigermaßen wieder Zusammenhang mit den Brüdern jenseits der Demarcationslinie. Auf Polen sind sie aber trotzdem nicht getötet. Manche Gedächtnisse wie Ansätze, Stiebel, Möbel usw. sind überhaupt nicht mehr oder nur zu ganz unerschwinglichen Preisen zu haben. Dagegen stehen Lebensmittel wie Fleisch, Butter, Fett und Eier ähnlich mäßig im Preise: ein kleiner Blickblitz in der polnischen Dampfkuhle: eine kleine Schadenfreude — bei der sie allerdings außer der Freude auch den Schaden haben — empfinden die Deutschen über das politische sogenannte „Geld“. Sowar auch die deutsche Valuta ist flieglich. Über an dem Aufschwung von 40 %, mit dem trotzdem die deutschen Banknoten, soweit man ihrer habhaft werden kann, in Polen aufgezählt werden, kann man das Vertrauen der Polen auf die Zahlungsmittel ihres neuen Staateswesens messen.

Es ist höchst amüsant, die polnischen Soldaten am Abendungstage mit den neuen polnischen Hundertmarksscheinen, die mit dem Bilde des polnischen Freiheitshelden Kosciusko geprägt sind, angestrichen herumlaufen zu sehen; sie lachen so schnell wie möglich in deutsches Geld umzuwechseln, aber kein Mensch will sie ihnen abnehmen. Am übrigen leben die Soldaten einen guten Tag. In so freiem Marzitempo ziehen sie mehrmals am Tage, polnische Rieder singend — auch eine polnische Marschallade gibt es — durch die Straßen der kleinen polnischen Städte, und abends fallen sie die zahlreichen Polen, alles ehemals gute deutsche Kaufstädte, die jetzt natürlich polnische Namen tragen, und feiern bei Würstchen und reichlichem Alkohol die Befreiung Polens, wobei es auch an „freiheitliebenden“ Frauen nicht fehlt.

Nah und Fern.

O Berlin-Friedrichshafen in vier Stunden. Die Beppelinwerk baut ein neues Flugzeug, das die Fahrt Berlin-Friedrichshafen in vier Stunden zurücklegen soll.

O Eine geheimnisvolle Attentatschäftsgechichte ereignet sich in Berlin aufzufinden. Der Direktor eines großen Hüttenwerkes in Bockum wurde von seinen vorgeblichen Geschäftsfreunden, mit denen er zusammen nach Berlin zum Abschluß eines größeren Geschäfts gefahren war, zu einer Vergnügungslast durch Berlin veranlaßt und im Verlaufe derer von ihnen in schwer bezeichnetem Zustande einer Anzahl anscheinend sehr wichtiger Attentäste beraubt. Dann setzte man ihn auf einem Blatt in Charlottenburg aus. Die Räuber beliesen ihm alle seine Wertsachen. Eine Rolle spielt in der Affäre die Situationszeichnung einer vorläufig unbekannten Stadt, welche die Begleiter des Veräusserten anfertigten und im Café hinterließen. Diese wird zurzeit von der Behörde an den Anklagsäulen veröffentlicht, um die Nachforschungen zu erleichtern. Man glaubt, daß es sich um ein gewöhnliches Spionageunternehmen des Auslands handelt.

O Salz- und Zuckermangel in Polen. Anzeige des immer fühlbarer werdenden Mangels an Salz und Zucker in Kongress-Polen beginnen die Preise für diese Artikel erneut bedeutend zu steigen. Zucker kostet im Kleinverkauf bereits 20 Mark das polnische Pfund. Salz ist trotz Übernahme der Verwaltung des polnischen Gebietes durch die Polen so knapp, daß sich das Volk, nach einer Melbung des „Kurier Polak“ bereits gegen die Regierung aufzuleben beginnt und ernste Unruhen bevorstehen.

O 272 000 Mark erbeten haben Spitälerbuben in Charlottenburg bei einer Ausplündierung eines Russen. Der Verstoßene ist ein Kaufmann Simon Wolff, der vor kurzem aus Russisch-Polen zog und als erfolgreicher Spieler bekannt wurde. In seiner Wohnung erschienen fünf Männer, die sich als Polizeibeamte ausgaben und angeblich beauftragt seien, eine Haussuchung wegen

Spiionageverdachts vorzunehmen. Sie entwendeten 272 000 Mark bares Geld und eine Vielzahl Wertpapiere. Dann schleppten sie den Kaufmann in ein vor dem Haus bereitstehendes Auto, fuhrten in rasendem Tempo nach der Jungfernheide, wo sie den Wolf ablegten. Man nimmt an, daß die Täter aus Spielerkreisen stammen. Wolff soll in letzter Zeit über anderthalb Millionen im Spiel gewonnen haben.

O Ringer und Bogerkultur. In Dresden haben die in letzter Zeit allerorts üblich gewordenen Schaustellungen fürvölklicher Kämpfe die zu erwartende Wirkung gebracht. Das Publikum ist mit in die Arena gestiegen und hat in die Boxer mit eingegriffen. Im Circus Carrano, in dem Ring- und Bogenkämpfe unter dem Protektorat des früheren Hofoperndängers Tino Battista stattfinden, kam es zu wüsten Szenarien. Als besondere Attraktion führte man „Kämpfe der hiborigen Ringer“ an, die derartig blutig sich gehabt haben, daß schließlich die Ringkämpfe zwischen Boxkämpfern und Publikum fortgelegt wurden. Dabei wurde dem Protektor Battista derart übel mitgespielt, daß er die furchtbare Drohung aussprach, er werde sich vom Dresdener Sport zurückziehen.

O Begnadigung des Oberleutnants Hofrichter. Vor Jahren ereignete der Prozeß gegen den Oberleutnant Hofrichter in Österreich und darüber hinaus ungeheure Aufsehen. Es war beabsichtigt, verucht zu haben, aus Ehefrau eine Anzahl vor ihm rangierender Generalstaatsräte durch Gift zu bestechen. Der Prozeß endete mit Hofrichters Verurteilung, er wurde auf Lebenszeit ins Gefängnis geschickt. Jetzt hat der Präsident der österreichischen Nationalversammlung dem Hofrichter den Rest seiner Strafe erlassen.

O Billigere Zigaretten? Die Zigaretten-Labols-Geflügelgesellschaft in Dresden hat dem Vernehmen nach 1½ Millionen Kilogramm überseelische Rohtabake eingeschafft, von denen bereit etwa ein Drittel nach Deutschland unterwegs sein sollen. Es besteht die Hoffnung, daß bald wieder billige Zigaretten hergestellt werden können.

O Brennspiritus als Schnaps verkauft. In Wirtschaften zu Hagen i. W. ist in letzter Zeit vielfach Schnaps verabreicht worden, der aus Brennspiritus hergestellt war. Der Genuss des Getränks hat das Leben vieler Menschen gefährdet; acht Männer sollen bereits gestorben sein. Der Arbeiterrat hat infolge dieser Vorkommenisse über 21 Wirtschaften den Boykott verhängt.

Bunte Tages-Chronik.

Kattowitz. In Kattowitz ist das erste polnische Warenhaus in Oberösterreich gegründet worden.

Abolin. Die Unteren haben volkiger Rube Blau gemacht. Das Militär wird zurückgezogen.

Braunschweig. Der Donnerstag verlief ruhig. Die Berichte über die Unruhen werden als übertrieben bezeichnet.

Aus „Das Lebenslied“.

Von Ad. Schmidt-Volker.

Nichts ist vergänglicher als der Mensch, der wandelbare; Sind doch so häufig nicht Monde und Jahre Wie der wandelbare Mensch. Vom Himmel zur Hölle Kreidt ihn des Wunsches liebende Welt. Möchte ich an lachendem Vieh mich loben, Alle Freuden des Himmels im Herzen haben; Und muß ich doch seiner Schwäche jämmer, Könnte ich somerlich zu Tode grümen, Wellenstreit die Wölfe lassen,

Wie Frauen und alle Freunde lassen, Bis am Ende des Lebensmüden Traumlos umhangt der ewige Frieden.

Und doch ist nichts herrlicher als der Mensch, jeweils Menschen wollen und wirken alle Zeit.

Denn darin gleicht er den sel'gen Gestirnen, Hat über sich nichts als die ewigen Sternen.

Die unerschöpflichen Helden und Tiere, Tie ewig schwiegen, ewig schließen. —

Aber hat auf Erden nicht seinesgleichen, Kann durch Wälder und Wiesen kreisen,

Trägt eine Welt, seine Welt im Gehirn, Lassend Träume hinter der Stirn;

Und hat die Kunst, hat Weisen und Waffen, Hat Feuer und Flammen, kann denken, kann schaffen.

Und hat die bestreichende Macht der Tiere, Muß der Stunden — das Heilige — Schöne;

Und wie weder Pflanze, noch Tiere es üben; Der Mensch kann lachen, der Mensch kann lieben.

Doch ihn gütig zu währen vor Müh und Not, Hat er wie jene den Schatz und den Tod.

M

für die Gen
Fuchshain

Erheint wöh
Angelpreis:

Mr. 114.

Auf Woche N

September verausa

125 g

125 g

100 g

(Sago, Kartoffe

100 g

Unsprach

Gleichzeitig ho

Paketwo

sowie auf den Ode

62

zur Ausgabe.

Abgabe an die S

ber. Sejde sind r

Grimma. Der Bezirk

Wate

Einführung d

§ 5 der Behaup

von Milch- und Mil

des Bezirksverbands

— erhält jetzt folge

1.) Von 29.

Milchberge Milch

Der Bezirkso

ausdrücklich darauf

von Milchausweise

folgt werden muß

Bei einem zw

einführung der bis

eingerichtete

Wiederholung

2.) Die Milch

tags vormittags 10

meister, Gemeinde

füllung aller einge

plangestaltung

3.) Zur Aus

jeder Aufhalle v

leben.

4.) Die Ortsb

vormittags zu prüf

geblende Ausweise

Mittag sind die 2

folgender Aufschri

Milchüberwachun

Haben findt auf

namhaft zu machen,

nicht eingereicht hab

5.) Antelle M

gillt Kommo

Grimma, der

Der Bez

Saalgutpre

§ 22 der

Geldfrüchte aus der

wortliche und der le

Bei anerkannt

Beiträge zugelassen

für die er

für die ju

für die

Bei sonstigem G

preis um höchstens

von Saalgut preis

1919 auf Grund des

hann der Verkäufer

120 M., bei sonst

von 140 M. für d